AEB/Stiftung

Jahresbericht 2024

Bildung fördern. Chancen verbessern. Persönlichkeit entfalten.

Der vorliegende Jahresbericht der AEB-Stiftung dient als Nachweis über die zweckgemäße Verwendung der Stiftungsgelder. Er gibt nicht nur einen Überblick über den Verlauf unserer Projekte, sondern hebt auch hervor, mit wie viel Engagement, Tatkraft und kreativen Ideen sich die Menschen von der AEB in die Stiftung einbringen.

Peter Michael Belz . AEB-Stiftung . Sigmaringer Straße 109 . 70567 Stuttgart

Bildnachweis
Seite 1-4: Masaka Diocese Education System / AEB-Stiftung
Seite 5-7: AEB-Stiftung
Seite 8: KinderHelden gGmbH
Seite 9: Afrikaya
Seite 10: EYD gGmbH
Seite 11: Asante e.V.
Seite 12: Johann Ludwig Schneller School

Inhaltsverzeichnis

1 Wegweisendes Modell für IT-Ausbildung (Uganda)
3 Infrastrukturprojekte (Uganda)
4 Patenprogramm zwischen der St. Bruno-Schule und AEB-Mitarbeitenden (Uganda)
5 Berufsausbildung als Brücke in ein neues Leben (Brasilien)
8 Fit für Fünf (Deutschland)
9 Englisch als obligatorische Unterrichtssprache lernen (Gambia)
10 I will survive (Indien)
11 IT-Stipendium für ein Talent aus ärmeren Verhältnissen (Kenia)
12 E-Mobilität als Chance für Frauen in technischen Berufen (Libanon)
13 Einnahmen- und Ausgabenrechnung
15 Vermögensübersicht
16 Gründung und Organisation
17 Unser Dank
18 Prüfungsvermerk des Stiftungsrates

Die Coaches des IT-Clubs vor Ort

Wegweisendes Modell für IT-Ausbildung

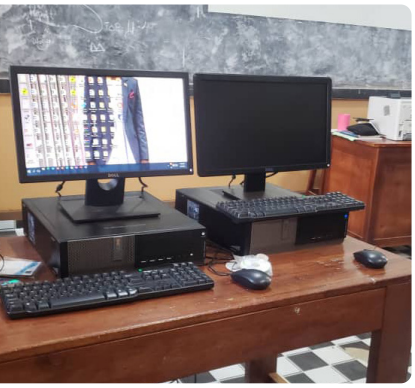
Erstmalig in ihrer Geschichte übernimmt die AEB-Stiftung ein Projekt von einem Partner und führt es zukünftig in Eigenregie. Ab Januar 2024 betreut die AEB-Stiftung zusätzlich zu den bisherigen Aufgaben auch die Infrastrukturprojekte sowie den internationalen Austausch. Bisher lag der Fokus vor allem auf der IT-Ausbildung – sowohl fachlich als auch technisch – und dem Patenschaftsprogramm.

Zu Beginn wird die Zielsetzung festgelegt und die Schwerpunkte definiert:

- IT-Ausbildung in Uganda fördern
- Infrastrukturprojekte an der St. Bruno-Schule in und
- Zusammenarbeit zwischen deutschem und ugandischem Team gestalten
- Patenprogramm zwischen der St. Bruno Schule und AEB-Mitarbeitenden ausbauen

Besonderes Augenmerk seitens der AEB-Stiftung liegt auf der Förderung der IT-Ausbildung. Das trifft die Interessen des Schulwerks der Diözese Masaka, Uganda in idealer Weise. Hier soll mit der Einrichtung eines Profils für den Unterricht von Information-Communication-Technologie (ICT), der ugandischen Entsprechung von IT, eine Richtgröße für die IT-Ausbildung in der Region geschaffen werden.

2020 wurde das Herzstück der Infrastrukturmaßnahmen an der St. Bruno-Schule fertig gestellt: zwei voll ausgestattete IT-Unterrichtsräume. Im selben Jahr hatte die AEB-Stiftung an der Schule den IT-Club ins Leben gerufen. Ziel dieser klassenstufenübergreifenden Arbeitsgemeinschaft ist zum einen die Pflege und Wartung der IT-Labore, zum anderen sollen den Schülerinnen und Schülern des Clubs zusätzliche IT-Kompetenzen vermittelt werden, die diese dann als Multiplikatoren in die Schulgemeinschaft einbringen. Die Treffen fanden online statt, mit unterschiedlichen Inhalten und Dozierenden.



Schnelles Internet wird installiert

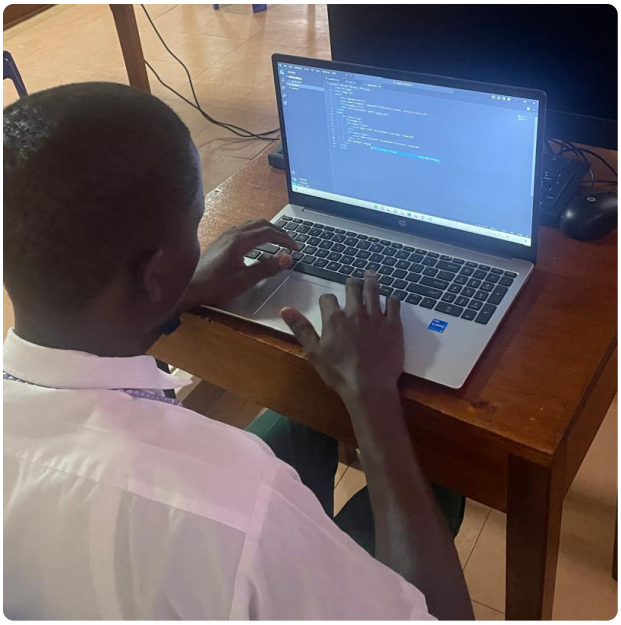
Seit 2024 steht die Entwicklung einer eigenen Internetseite auf dem Programm. Die Homepage ist das bis dahin größte Projekt des IT-Clubs. Neben dem Aufbau der Seite müssen die vier Mädchen und zwei Jungs auch den Inhalt konzipieren und die entsprechenden Fotos einbinden.
Schnell zeigt sich, dass die bisherige Geschwindigkeit des Internets an der Schule für diese Aufgabe nicht ausreichend ist. Die Zoom-Meetings sind langsam oder kommen gar nicht zustande, Recherchen und Uploads sind nur eingeschränkt möglich.
Deshalb finanziert die AEB-Stiftung zu Beginn des Jahres eine schnellere und stabile Internetverbindung für die St. Bruno-Schule. Die Installation ist erfolgreich, und die Qualität der Online-Treffen verbessert sich.
Zeitgleich entsteht die Idee, den Kreis der Teilnehmer des IT-Clubs zu erweitern. Zusätzlich zu den sechs Vollstipendien, vergibt die AEB-Stiftung „Wissens-Stipendien", die zwar die Teilnahme an den Clubtreffen beinhalten aber keine monetäre Förderung umfassen.

Mitte des Jahres wird die Kooperation mit dem nahegelegenen St. Henry's College wiederbelebt.
Bereits 2022 hatten wir bei dem Besuch der ugandischen Delegation in Stuttgart den Leiter des IT-Department kennengelernt. St. Henry's ist eine weiterführende Schule für Jungen, die IT-Ausbildung von hoher Qualität bietet. Das Konzept des St. Henry's College sollte zum Projektstart auf die St. Bruno - Schule übertragen werden. Deshalb hatten wir einen Austausch zwischen der Lehrer- und Schülerschaft, insbesondere der beiden IT-Clubs initiiert. Nach den ersten Treffen wurde der IT-Lehrer von St. Henry's zum Schulleiter an einer anderen Schule abgerufen und verließ das College. Nach seinem Weggang ist die Kooperation weitestgehend eingeschlafen.
Glücklicherweise begeistert sich nun ein neuer Lehrer aus dem Kollegium des St. Henry's College für die Idee. Als ersten Schritt führt er eine Reihe von Lehrgängen an der St. Bruno Schule durch. Dabei bringt er nicht nur den Absolventinnen und Absolventen mit Prüfungsfach IT den neuen, erweiterten Lehrplan nahe und bereitet sie auf die Prüfung vor, sondern coacht auch die beiden IT-Lehrer der St. Bruno-Schule.

Auch in einem weiteren Aspekt der IT-Ausbildung kommt ihm besondere Bedeutung zu: In den Interviews zum Patenprogramm fällt ein junger Mann auf, der besondere Begabung für IT zeigt. Unter anderem hat sich der Schüler selbst mehrere Programmiersprachen beigebracht. Wir bitten den IT-Lehrer des St. Henry's College um seine Einschätzung – sowohl zu den Kenntnissen des Schülers als auch zu den Möglichkeiten, sein Talent weiter zu fördern.

In den Tests zeigt sich tatsächlich eine besondere Begabung. In 30 Minuten entsteht eine komplett neu aufgebaute Website. Sofort werden unterschiedliche Möglichkeiten der Förderung diskutiert. Dabei beraten sich der Junge, seine Eltern und sein Pate, die AEB-Stiftung, Vertreter der Schuladministration in Masaka und die IT-Lehrer. Da die Leistungen des Schülers in den anderen Fächern durchschnittlich sind, soll eine auf IT konzentrierte Ausbildung gefunden werden. Der Besuch des St. Henry's College macht wenig Sinn, denn trotz der hervorragenden Angebote im Fach IT ist die Schule doch in erster Linie auf den allgemeinen Abschluss fokussiert und bietet keine Spezialisierung an.

Es findet sich ein renommiertes Institut mit IT-Schwerpunkt in der Peripherie von Kampala, der Hauptstadt Ugandas. Es wird vereinbart, dass der junge Mann diese Universität besucht und innerhalb von zwei Jahren dort einen qualifizierten Abschluss erhält. Neben den Studiengebühren müssen auch die Kosten für Unterkunft und Verpflegung, sowie die Anschaffung eines Notebooks finanziert werden. Dies teilen der private Sponsor und die AEB-Stiftung unter sich auf. Die Betreuung übernimmt MDES (Masaka Diocese Education Secretariat). Die Universität ist keine Einrichtung der Diözese Masaka, was die Betreuung des Schülers schwieriger macht. Das IT-Stipendium ist Neuland für alle Beteiligten und wir sind sicher, dass sich der Aufwand lohnen wird.



Eine Homepage in nur 30 Minuten

Infrastrukturprojekte

2024 übernimmt die AEB-Stiftung die Infrastrukturprojekte von ihrem Partner ADEPT, der sich verstärkt dem Ziel „kinderfreundliche Schule“ widmen will.
Das erste Projekt in direkter Kooperation mit MDES ist der Bau eines weiteren Schulgebäudes auf dem Gelände von St. Bruno. Das neue Gebäude mit seinen Klassenzimmern soll das Lehrangebot der Schule erheblich erweitern. Hier werden zwei weitere Klassenstufen einziehen, damit die Schülerinnen und Schüler der St. Bruno-Schule auch den erweiterten Abschluss A-Level (Abitur-Äquivalent) erwerben können.
Die Diözese Masaka hat damit eine weitere Schule im Portfolio, die den höchsten Schulabschluss in Uganda anbieten kann.

Für die St. Bruno-Schule bedeutet es einen weiteren Vorteil im Wettbewerb um Schulanmeldungen, denn zukünftig wird man die beiden erweiterten Schulabschlüsse O-Level und A-Level hier erreichen können.
Mit den zusätzlichen 160 Schülerinnen und Schülern ist natürlich auch die Erweiterung des Lehrkörpers verbunden. Außerdem müssen die Schulküche und die beiden Schlafsäle für Mädchen und Jungen der neuen Schülerzahl angepasst und teilweise neu gebaut werden.
Bereits abgeschlossene Neubauten, wie die IT-Labore und der Naturwissenschaftliche Trakt können auch für den Unterricht in den beiden letzten Klassenstufen genutzt werden.
Es bildet sich ein eigenes Team, das gemeinsam mit der ugandischen Seite in die Planung geht, budgetiert und auch das Controlling für die Neubauten übernimmt. Im Laufe des Jahres zeigt sich, dass dieses interdisziplinäre und internationale Team auch wirkungsvoll strategisch zusammenarbeitet. So werden nun auch Fragen zur Klassenstärke, Höhe des Schulgeldes und Nutzung der zur Verfügung stehenden Ressourcen diskutiert. Eine Teilnahme an den Sitzungen des Bauausschusses der Diözese wird angestrebt, ebenso wie ein gemeinsames Konzept zur Verbesserung des Platzes der St. Bruno-Schule im nationalen Schulranking.
Der Bau des neuen Gebäudes beginnt wie geplant im Januar mit dem Ziel, im März 2025 den ersten A-Level-Jahrgang aufnehmen zu können.

Das neue A-Level Gebäude ist fertig

Zusammenarbeit zwischen dem ugandischen und dem deutschen Team gestalten

Wieder zeigt sich, dass der Schlüssel für erfolgreiche Zusammenarbeit in den Menschen und der Ausgestaltung der Beziehung zueinander liegt.
Zum zweiten Mal besucht ein Team der AEB-Stiftung im August des Jahres Uganda und die St. Bruno-Schule.
Zielsetzung der drei Delegationsmitglieder ist zum einen die Fertigstellung der Homepage der St. Bruno-Schule und die Schaffung einer stabilen und wirkungsvollen digitalen Infrastruktur. Zum anderen wird nach Möglichkeiten gesucht, die Kooperation zu erweitern und andere Schulen und Gremien kennenzulernen.

Es kommt zu vielen interessanten Begegnungen mit der Schulgemeinschaft der St. Bruno-Schule, Treffen mit der Leitung des Schulamtes, Besuche von anderen Schulen und natürlich auch Austausch im privaten.
Im Mai 2025 ist der Gegenbesuch einer Gruppe aus Uganda im AEB-Headquarter in Stuttgart vorgesehen. Ziel ist es, Fachwissen zu vertiefen, Projekte zu schärfen, Strategien zu entwickeln und die Zusammenarbeit zu stärken.

Die ersten Patenschüler*innen gehen in die weitere Förderung

Patenprogramm zwischen der St. Bruno -Schule und AEB-Mitarbeitenden

Das Patenprogramm ist gewachsen und entwickelt sich sehr gut. Inzwischen haben 39 Schülerinnen und Schüler, jeweils zehn aus einem Jahrgang, eine private Sponsor*in bei AEB. Damit kommen über 10.000 Euro aus privaten Geldern für die Patenkinder zusammen. Ein wirklich beachtenswerter Erfolg.
Es ist deutlich zu spüren, dass die Patenkinder ihre anfängliche Scheu verlieren und lockerer als auch interessierter kommunizieren. Das liegt natürlich am besseren gegenseitigen Verständnis durch unsere Besuche vor Ort, zum größten Teil aber an der Verlässlichkeit und Offenheit der Patinnen und Paten. Es gibt regelmäßige Briefwechsel, die je nach Temperament und Sprachvermögen zum Teil tiefe Einblicke in den Alltag der beiden Länder offenbaren.
Die Schülerinnen und Schüler des ersten geförderten Jahrgangs beenden in diesem Jahr ihre Schullaufbahn an der St. Bruno-Schule mit dem Abschluss O-Level (Realschulabschluss in Deutschland). Damit stellt sich die Frage nach der Zukunft. Einige der Patinnen und Paten möchten auch weiterhin den Schulbesuch fördern, wenn sich eine sinnvolle und administrativ handhabbare Möglichkeit dazu bietet. Diese scheint mit dem Butende Technical Institute (BTI), ebenfalls Teil des Schulwerks der Diözese Masaka, gegeben. Diese Berufsschule in unmittelbarer Nähe der St. Bruno-Schule bietet einige handwerkliche und kaufmännische Berufsausbildungen von zwei Jahren Dauer an.
Umfragen auf der ugandischen („Ist eine Berufsausbildung an BTI interessant“) und der deutschen Seite („soll die Förderung fortgesetzt werden“) ergeben, dass vier Schülerinnen und ihre Patinnen den Weg gemeinsam fortsetzen wollen.
Maria (22) möchte eine Ausbildung im Bereich Accounting beginnen, Gertrude (19) Mode- und Bekleidungstechnik vertiefen und Claire (20) strebt eine Ausbildung als Elektrikerin an. Besonders erfreulich ist, dass die 18-jährige Suhailah durch den IT-Unterricht an St. Bruno dazu inspiriert wurde, eine Ausbildung in Computer- und Informationstechnologie zu beginnen. Abhängig von den Ergebnissen ihrer Abschlussprüfungen kann der Traum von einer kostspieligen Berufsausbildung für die vier jungen Frauen mit der Unterstützung ihrer Patinnen wahr werden.

Berufsausbildung als Brücke in ein neues Leben

educare und seine brasilianische Vereinsschwester IBTE kümmern sich intensiv um Kinder und Jugendliche aus dem größten Drogenviertel der Erde. Die Kinder aus São Paulo sind in mehrfacher Hinsicht benachteiligt. Sie wachsen in ärmsten Verhältnissen auf und sind häufig Opfer von Vernachlässigung und Grausamkeit. In Brasilien besteht Schulpflicht, aber der Schulbesuch findet in zwei Schichten, jeweils vormittags oder nachmittags in völlig überfüllten Klassen mit überforderten Lehrer*innen statt. Deshalb können viele Kinder trotz Schulbesuch nicht richtig schreiben oder lesen.

Jedes Kind, das zu educare kommt, hat seine eigene, meist traurige Geschichte. Häufig werden sie geschlagen, zu kriminellen Handlungen genötigt und missbraucht. Nicht selten wird ihnen die Last und die Verantwortung für jüngere Geschwister aufgebürdet während die Mütter (Väter gibt es fast nie) tagelang verschwinden oder eine Haftstrafe im Gefängnis verbüßen.

Dies alles ist für die Kinder normal, sie kennen es nicht anders. Umso mehr ist ihnen anzumerken, wie sie die unbeschwerte Zeit und den Schutz auf dem Gelände genießen.

Hier können sie spielen, erhalten regelmäßig gutes Essen, vielseitige Lern- und Sportangebote und können alle Verantwortung in die Hände von Erwachsenen legen.

Es ist daher nicht verwunderlich, dass die Betreiber Susanne und Martinho Borges mit ihrem kleinen Team rund um die Uhr für die Kinder im Einsatz sind. Sie kennen die Kinder und ihre familiäre Situation genau, hören zu, vermitteln und beraten jede einzelne der 160 Familien. Bildungsangebote gleich welcher Art können nur eine Ergänzung zu der eigentlichen Arbeit sein. Diese besteht darin, die Kinder zu schützen, ihnen Selbstwertgefühl zu vermitteln, ihre Persönlichkeitsentwicklung positiv zu bestärken und sie zu selbstbestimmtem Handeln zu anzuleiten.

Mit ihrem Handabdruck tragen sich die Kinder im Programm ein

Leuchtendes Beispiel für die Wirksamkeit von educare / IBTE sind die Jugendlichen, die das Programm durchlaufen haben und nun ihren weiteren Lebensweg planen.

Dafür finanziert die AEB-Stiftung seit 2022 das Traineeprogramm, das den Jugendlichen in zwei Phasen mehr Verantwortung überträgt, sie beim Erlernen eines Berufs unterstützt und ihnen erste Verdienstmöglichkeiten abseits von Kriminalität anbietet.

Für Jugendliche im Alter zwischen 14-17 Jahren besteht in der ersten Phase die Möglichkeit, Teammitglied zu werden und so gestaltend im Projekt mitzuwirken. Zum einen können sie sich an anfallenden Arbeiten auf dem Campus beteiligen und so einen ersten Einblick in den Arbeitsalltag bekommen. Zum anderen werden sie in dieser Phase intensiv gecoacht, um ihnen zu helfen, ihre Fähigkeiten zu entdecken und ihre Persönlichkeit zu entfalten. Die Phase 1 kann bereits im Rahmen des offiziellen Ausbildungsprogrammes „Jove aprendiz" (= junger Lehrling) durchgeführt werden. Damit bekommen die Jugendlichen ein staatlich anerkanntes Zertifikat, das auch auf andere Ausbildungen angerechnet werden kann. 25 Jungen und Mädchen sind im Jahr 2024 in Phase 1.

Mit der Volljährigkeit gehen die jungen Erwachsenen in die zweite Phase des Traineeprogramms über. Hier übernehmen sie selbst Verantwortung für jüngere Teammitglieder und können eine von educare finanzierte Berufsausbildung beginnen. Dabei werden sie weiter gecoacht, um ihnen den Übergang ins Berufsleben zu erleichtern. Positiv ist die Entwicklung, dass auch in Brasilien ein Mindestlohn eingeführt wurde, was den Verdienst der jungen Erwachsenen absichert. Derzeit befinden sich vier junge Männer und eine junge Frau in Phase 2. Ergänzend zu Phase 2 soll zukünftig die Möglichkeit geschaffen werden, eine anerkannte Berufsausbildung unter der Ägide von educare zu machen, beispielsweise in einem eigenen Handwerksbetrieb als Social Business. Diese neue Phase wird ab 2024 unter dem Projektnamen „Ponte" (= Brücke) geprüft.

Gelegenheit für das Auftaktmeeting bietet sich im Mai 2024, als zwei Vertreter der AEB-Stiftung nach Brasilien reisen, um einen Eindruck vom aktuellen Stand des Projekts zu erhalten und weitere Möglichkeiten auszuloten.

Die Jugendlichen aus Phase 1 und 2 präsentieren sich dabei sehr vorteilhaft, haben sogar kleine Lebensläufe auf Englisch vorbereitet. Generell ist die Sprachbarriere natürlich vorhanden. Wir sind uns einig, dass wir mehr über die Bedürfnisse, Pläne und Träume der Trainees erfahren müssen, um Projekt „Ponte" richtig ausrichten zu können.

Die Trainees stellen sich auf Englisch vor

Projektgruppe „Ponte" (= Brücke)

Das Projektteam, bestehend aus Martinho Borges, Vertretern des Rotary Clubs, der AEB-Stiftung und einem Start-Up Experten prüft zunächst die Alternativen zum Aufbau einer eigenen Ausbildungsstätte. Es zeigt sich, dass juristischer Rat erforderlich ist, besonders um die Gemeinnützigkeit von IBTE nicht durch Geschäftstätigkeiten zu beeinträchtigen. Es wird ein Beratungsauftrag an einen Rechtsanwalt vergeben.
Dadurch werden einige Hürden sichtbar, die zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht genommen werden können, zum Beispiel die notwendige Änderung der Satzung des brasilianischen Zweigs von educare, IBTE.
Die größte Herausforderung ist aber schon jetzt das fehlende Personal. Das Ehepaar Borges und die festangestellte Sozialarbeiterin sind durch die 24/7 dauernde Betreuung der Kinder und ihrer Familien an den Grenzen des Machbaren. Es scheint unrealistisch, dass zusätzlich auch noch eine Ausbildungsstätte aufgebaut werden kann.
Deshalb fällt die Entscheidung, das Projekt „Ponte" aufzuschieben und zuerst nach geeigneten Mitarbeitenden als Ergänzung des Teams zu suchen. Besonders in der Verwaltung ist Unterstützung nötig. Zudem wird eine weitere Stelle für Sozialarbeit ausgeschrieben. Erst nach Besetzung dieser Stellen kann über eine Erweiterung des Ausbildungsangebots nachgedacht werden. Bis dahin bleibt das Traineeprogramm in seiner bisherigen Form im Zentrum des Projekts.

Das Ziel dieser Unterstützung wird im Sommer wieder ein Stückchen sichtbarer. Drei volljährige Jugendliche aus der ersten Phase das Traineeprogramms besuchen gemeinsam mit dem Ehepaar Borges Deutschland und dabei auch die AEB-Stiftung.

Im AEB-Headquarter erzählen sie interessierten Mitarbeiter*innen ihre Lebensgeschichten. Diese zu hören, geht an die Substanz, denn es ist unvorstellbar, was diese jungen Menschen erleben müssen. Dies aus erster Hand zu erfahren, ist ein wesentlicher Beitrag für die Identifikation mit dem Projekt. Einmal mehr wird deutlich, dass educare gute und wirksame Arbeit leistet.
Zum Jahresende gibt es einen Schreckmoment: Im Wahlkampf hat ein Gouverneurskandidat damit begonnen, betroffene Familien aus der Umgebung des educare-Quartiers auszusiedeln. Sein Wahlversprechen ist, „Crackland" (Das Viertel ist berüchtigt für seine Drogenszene) und seine Menschen aus dem Innenstadtbereich zu entfernen. Wäre er damit erfolgreich, ist educare die Grundlage für ihre Arbeit entzogen. Denn natürlich muss das Angebot dort sein, wo die Zielgruppe lebt.
Nach der Wahl gibt es Entwarnung. Zwar hat der Kandidat tatsächlich gewonnen, es zeigt sich aber, dass zunächst andere Vorhaben für die Stadt priorisiert werden und educare wohl mindestens 2-3 Jahre bleiben, bis ihr Viertel Veränderungen erfährt. Eine gute Lösung wäre der Kauf des Geländes, um unabhängig zu sein. Bisher haben die Besitzerinnen, ein Schwesternorden, aber kein Interesse am Verkauf.

Ehepaar Borges und drei Jugendliche aus dem Traineeprogramm bei AEB

Fit für Fünf

Die KinderHelden sind langjährige und geschätzte Partner. Sie bieten Kindern aus bildungsfernen Familien eine 1:1 Unterstützung für Schul- und Freizeitaktivitäten. Dabei wird Kindern im Grundschulalter ein erwachsener Mentor oder eine Mentorin zur Seite gestellt. Die so gebildeten „Tandems" treffen sich regelmäßig mindestens einmal in der Woche, um gemeinsam Zeit zu verbringen. Oft bekommen die Kinder so wirkungsvolle Unterstützung in Form von Nachhilfe, häufig werden aber auch gemeinsame Freizeitaktivitäten unternommen. Die Mentor*innen nehmen diese Aufgabe ehrenamtlich wahr. Der ursprüngliche Plan, eine eigene KinderHelden Gruppe innerhalb der AEB ins Leben zu rufen, ist nicht zu Stande gekommen, obwohl 2018 und 2019 dazu aufgerufen wurde.

Vermutlich sind der Zeitaufwand und auch die langfristige Verpflichtung hinderlich. Doch nun bietet sich die Gelegenheit, mit deutlich reduziertem Umfang in beiden Feldern, Mentor*in zu werden:

Denn natürlich entwachsen auch die KinderHelden-Kinder schrittweise dem Programm und benötigen nun Unterstützung beim Übergang von der Grundschule auf die weiterführende Schule. Hierzu hat KinderHelden das digitale Mentoring „Fit für Fünf" entwickelt.

Das Projekt findet ausschließlich mit digitalen Treffen statt, Kind und Erwachsener müssen also noch nicht einmal in derselben Stadt wohnen. Im Online-Klassenzimmer wird gemeinsam ein gut durchdachtes und spielerisch konzipiertes Programm zur Lese- und Sprachförderung erarbeitet. Die einstündigen Treffen finden von Januar bis zu den Sommerferien statt und enden mit dem Eintritt des Kindes in die weiterführende Schule.

Insgesamt haben KinderHelden damit ein Angebot geschaffen, dass auch von AEBlern außerhalb des Stuttgarter Headquarters in einem genau abgesteckten zeitlichen Rahmen wahrgenommen werden kann. Und das wird angenommen – fünf Mitarbeitende der AEB durchlaufen den Aufnahmeprozess und steigen detailliert in die Materialien ein. Von Januar bis September begleiten sie fünf Grundschulkinder beim Spracherwerb und in der Leseförderung, bei Bedarf auch in Mathematik.

2024 ist das erste Jahr, indem „Fit für Fünf" stattfindet. Deshalb müssen noch einige Bereiche nachgeschärft und verfeinert werden. So wurden beispielsweise auch Kinder in das Programm aufgenommen, die keinerlei Schwierigkeiten im Fach Deutsch haben. Für sie gibt es zwar zusätzliche Module, die sich auf Lernverhalten und Persönlichkeitsentwicklung beziehen, allerdings trifft diese Form der Unterstützung den Wunsch, einem benachteiligten Kind zur Seite zu stehen, nur begrenzt.

Am Ende des Jahres werden neue Mentor*innen für das kommende Schuljahr gesucht. Erfreulicherweise melden sich dieses Mal sogar sechs Personen zur Mitarbeit.

„Fit für Fünf" ist ein weiteres Projekt, das keiner finanziellen Unterstützung bedarf, sondern Engagement und Zeit fordert. Hier stellt die AEB der unternehmenseigenen Stiftung weitere Mittel zur Verfügung, indem sie die Zeit, die Mitarbeitende als Mentoren investieren, als Arbeitszeit vergütet.

Englisch als obligatorische Unterrichtssprache lernen

Englisch ist die obligatorische Unterrichtssprache in Gambia. Für den Schulbesuch der Kinder legt das die Hürde noch einmal höher, denn insbesondere die ärmeren Familien haben nie Englisch gelernt und können es deshalb auch nicht vermitteln.
In vielen afrikanischen Ländern müssen die Familien das Schulgeld für die Kinder aufbringen. So auch in Gambia, wo neben Geld aber vielen Kindern auch die Sprachkompetenz fehlt.
Hier setzen vor fast zehn Jahren die beiden Gründerehepaare an und richten in Yundum an der Westküste von Gambia eine Vorschule zum Erwerb der englischen Sprache ein. Von Anfang an geben sie den Betrieb der Schule in die Hände von Fachleuten vor Ort und kümmern sich um die Finanzierung.
In dieser Zeit ist die Schule stetig gewachsen und dank der guten, länderübergreifenden Zusammenarbeit zu einer modernen Einrichtung mit sehr gutem Angebot geworden.
Mit Unterstützung der AEB-Stiftung wird im Jahr 2024 endlich eine alte Lagerhalle zu der lang geplanten Bibliothek umgebaut. Die Einrichtung erfolgt mit maßgefertigten Einbauregalen, die Wände bemalt ein lokaler Künstler in landestypischen Farben. Viele englischsprachige Bücher und Spiele ziehen ein. Weder eigene Bücher noch Spielsachen sind in Gambia üblich und die Kinder lieben es, ihre Zeit hier zu verbringen.
Auch die Schulküche und der Sanitätsraum werden umfassend umgebaut und modernisiert.

I will survive

Zu Beginn des Jahres erreichen uns traurige Nachrichten: Unser langjähriger Partner EYD muss die Produktion von fairer, nachhaltiger Mode einstellen. Damit fallen leider auch die Aufträge für die aus moderner Sklaverei befreiten Frauen in Indien weg. Ob das Projekt „I will survive“ ohne die Treiber aus Deutschland weiter bestehen kann, wird sich zeigen.
Schon während der Pandemie war EYD in Schräglage geraten. Nun verstarb im Januar unerwartet die größte Unterstützerin der gemeinnützigen GmbH. Die Macher*innen von EYD sehen sich so nicht in der Lage, die Unternehmung aufrecht zu erhalten und haben sich schweren Herzens zur Einstellung des Modelabels entschlossen.
Den indische Projektpartner, die Chaiim Foundation, muss ihren Fortbestand auf den Prüfstand stellen. Besonders, weil das Gründerehepaar zeitgleich auch ein gesundheitlicher Schicksalsschlag trifft. Die beiden treffen die Entscheidung, mit der Nähwerkstatt das Zentrum von Mumbai zu verlassen und sich mit den rund 20 Frauen aus dem Programm in einem Vorort niederzulassen.
Obwohl mit dem Umzug und auch mit der Neueinrichtung der Werkstatt Ausgaben verbunden sind, ist sich Chaiim sicher, langfristig so die Kosten zu senken und resilienter zu werden.
Die AEB-Stiftung unterstützt den Umzug von Chaiim finanziell und versichert sich, dass der Geldbetrag im Falle des Nicht-Gelingens direkt den Frauen des Projekts zugutekommen würde. Glücklicherweise kann „I will survive“ an der neuen Wirkungsstelle Fuß fassen. Es gelingt ebenfalls die durch die Schließung von EYD weggefallenen Aufträge durch Aufträge von lokalen Firmen aufzufangen und zu kompensieren.
Chaiim Foundation hat den Neuanfang geschafft und das Projekt kann weiterbestehen und sich sogar selbst tragen.

IT-Stipendium für ein Talent aus armen Verhältnissen

Die ländliche Region Tiwi, ca. 30 km südlich von Mombasa und wenige Kilometer hinter der Küstenlinie, ist – wie so viele ländliche Regionen in Afrika – ein infrastrukturell schwach entwickeltes Gebiet. Die Menschen leben weit unterhalb der Armutsgrenze. Ein hoher Teil der Bevölkerung war nicht oder kaum in der Schule.

Kenia erhebt offiziell keine Schulgebühren und doch sind schulpflichtige Kinder während der Schulzeiten in wirtschaftlich und sozial schwachen Regionen in großer Zahl auf der Straße zu finden. Der Grund ist, dass eine Anwesenheit im Unterricht nur dann möglich ist, wenn die Eltern die vorgeschriebenen Schuluniformen, Schulmaterial und Beiträge zur Erhaltung der baufälligen Grundschulen bezahlen können. Dies ist für Menschen in Armut nicht möglich.

Getrieben von diesen erkennbaren Missständen in ihrer Nachbarschaft gründet Asante e. V. zunächst einen vereinseigenen Kindergarten und dann eine Grundschule mit vier Klassenstufen. Im Laufe der Jahre wächst die Schule mit jedem Jahrgang.

Pateneltern aus Deutschland übernehmen die Kosten für Kindergarten und Grundschule, einige konnten sogar weiterführende Schulen oder Berufsausbildungen bezahlen.

Selbst dies ist nun kaum mehr möglich. Denn seit 2022 erhöht die Regierung kontinuierlich die Ausbildungskosten im Tertiärbereich. Studiengänge und Berufsausbildungen kosten nun ein Vermögen. Der Zugang zu Studium und Beruf ist nur noch jungen Menschen aus finanziell etablierten Elternhäusern möglich.

Für die begabten jungen Menschen bei Asante, die ihr Abitur mit einem sehr gut oder gut abschließen, und sich damit die Zugangsberechtigung für Studiengänge wie Medizin oder IT erarbeitet haben, besteht keine Möglichkeit, etwas aus ihren guten Abschlüssen und Begabungen zu machen. Deshalb sucht der Verein nun Patenorganisationen, die die hohen Ausbildungskosten übernehmen, oder anteilig zahlen können.

Eine AEB-Mitarbeiterin schlägt deshalb die Förderung eines Talents mit einem IT-Stipendium vor.

Der junge Mann hat 2023 ein großartiges Abitur geschrieben und wurde daraufhin zum IT-Studium zugelassen.

Sein Vater arbeitet als Reinigungskraft in einem Hotel, seine Mutter ist Helferin in der Kinderkrippe von Asante. Damit schaffen es die Eltern, ihren beiden jüngeren Kinder den Schulbesuch an Grundschule bzw. Gymnasium zu ermöglichen. Die Studienkosten für den ältesten Sohn können sie aber auf keinen Fall tragen. Es gelingt auch nicht, private Pateneltern zu akquirieren.

Da der Anspruch auf den zugesagten Studienplatz an die Universität zum Wintersemester 24/25 mit Nichtantreten verfällt, ist der Druck, das Geld für das Studium aufzubringen enorm.

Asante erhält die Zusage über die Unterstützung des IT-Studiums für einen Zeitraum von vier Jahren. Das Studium ist damit gesichert.

Der Traum des jungen Mannes wird wahr, denn er kann sein Studium im September beginnen. Begeistert schreibt er uns von seinen ersten Tagen als Student und berichtet von der Gründung einer Studiengruppe. Er ist hochmotiviert und verspricht, auch in Zukunft hart zu arbeiten und regelmäßig zu berichten.

Der erste Tag im IT-Studium

E-Mobilität als Chance für Frauen in technischen Berufen

In der Johann Ludwig Schneller Schule (JLSS) im Libanon erhalten Kinder aus schwierigen familiären Verhältnissen, unabhängig von ihrer Herkunft und religiösem Hintergrund, eine Chance auf Bildung. Unterkunft, Verpflegung und, falls gewünscht, eine Berufsausbildung nach dem Vorbild des deutschen dualen Systems, gehören fest zum Angebot der Schule.

Diese duale Berufsausbildung ist es, die eine AEB-Mitarbeiterin der Stiftung zur Förderung vorschlägt. Als Tochter eines Berufsschullehrers für Kraftfahrzeugtechnik im Libanon hat sie früh Einblick in die dortige Berufsausbildung erhalten. Außerdem hat sie das Land und seine Menschen schätzen gelernt und verfügt über ein gutes Netzwerk vor Ort. Nach umfangreicher Prüfung der gemeinsamen Ziele und der Machbarkeit wird der Projektvorschlag konkret.

Die JLSS soll eine Anpassung der Ausbildung Kraftfahrzeugtechnik an den heutigen Standard und die folglich verbundene Integration von Elektromobilität in den Lehrplan erhalten. Dadurch verändern sich die Inhalte und die Ausrichtung der Ausbildung nachhaltig. Der Beruf wird damit auch für Frauen attraktiver. Und so ist die Zielsetzung, Schülerinnen die Ausbildung in technischen Berufen durch neue Angebote und gezielte Ansprache näherzubringen, ausschlaggebend für die Entscheidung.

Bis heute ist in den ländlichen Gegenden des Libanon Bildung, allen voran Berufsausbildung, Jungen vorbehalten. Mädchen werden nach wie vor eher im Kontext des für Deutschland veralteten Rollenbildes gesehen.

Zu dem Projektteam gehören neben der Mitarbeiterin und ihrem Vater, sowie der Leiterin der JLSS, auch zwei Lehrer der Wilhelm-Maybach-Schule in Stuttgart. Die Maybach-Schule (Berufs- und Fachschule rund um das Thema Technik) arbeitet im Rahmen der Vereinsarbeit im Auftrag der AEB-Stiftung die Erweiterung des Lehrplans um den Ausbildungszweig E-Mobilität aus und stellt geeignete Ausrüstungslisten zusammen. Auch die gezielte Ansprache junger Frauen für die Ausbildung ist vorbereitet. Eine Mechatronikerin, die bereits die Schule besucht hat und von dem Vorhaben begeistert ist, erweitert das Team. Sie soll im Oktober und November zu ersten Workshops an die Schule kommen und eine Doppelfunktion als Ausbilderin und Rollenvorbild erfüllen.

Und es gibt zunächst weitere gute Nachrichten. Die Schulleiterin der JLSS entscheidet, dem Thema „Mädchen in Berufsausbildung“ Vorschub zu leisten. Dazu gibt sie offiziell bekannt, dass im nächsten Semester alle Schulgebühren für Mädchen erlassen werden, die sich neu für eine Ausbildung einschreiben. Ein richtungsweisender Schritt für eine Schule im Libanon.

Dann der Schock. Nach den Kriegshandlungen auf libanesischem Staatsgebiet muss das Projekt im Sommer angehalten werden. Die Lage ist zu gefährlich, die weitere Entwicklung nicht absehbar. Auch der Kauf eines gebrauchten E-Autos als Schulungsfahrzeug muss auf unbestimmte Zeit verschoben werden.

Kleine Lichtblicke sind die zum Jahresende fertiggestellten ergänzenden Module für den Lehrplan der Kraftfahrzeugtechnik-Ausbildung. Sie können zukünftig entweder an geeigneter Stelle im Ausbildungsablauf eingefügt werden oder sie werden in Gänze als Zusatzqualifikation angeboten. So können sich auch Personen mit bereits abgeschlossener Ausbildung das Feld E-Mobilität erschließen.

Es bleibt die Hoffnung auf Frieden und die baldige Wiederaufnahme des Projektes.

Einnahmen- und Ausgabenrechnung

Teil 1: Einnahmen- / Ausgabenrechnung vom 01.01.2024 bis 31.12.2024

Einnahmen				
I.	Kapitalerträge		240.430,40	
	1. Zinsen	0,00		
	2. Dividenden	240.430,40		
	3. Realisierte Kursgewinne aus Wertpapierverkäufen	0,00		
	4. Realisierte Gewinne aus Beteiligungen	0,00		
II.	Sonstige Einnahmen		72.805,01	
	1. Auflösung zweckgebundene Rücklagen Vorjahr	12.150,00		
	2. Verzicht Erstattung	60.655,01		
III.	Zuwendungen		44.301,80	
	1. Spenden	44.051,80		
	2. sonstige Zuwendungen (Einnahmen Folgejahr)	250,00		
Summe aller Einnahmen				357.537,21
Ausgaben				
I.	Ausgaben für den Stiftungszweck (siehe Bericht über Erfüllung Stiftungszweck)		225.098,26	
II.	Verwaltungsausgaben		0,00	
	1. Vergütung des Vorstandes	0,00		
	2. Vergütung weiterer Organmitglieder	0,00		
	3. Auslagen für Organmitglieder	0,00		
	4. Sonstige Personalkosten	0,00		
III.	Vermögensverwaltung		0,00	
IV.	Rechts- und Beratungskosten		0,00	
V.	sonstige Aufwendungen		98.715,72	
	1. Realisierte Kursverluste	0,00		
	2. Zinsen	0,00		
	3. Tilgung	0,00		
	4. Verwaltungsausgaben	17.356,93		
	5. Versicherungen	869,84		
	6. Mitgliedschaft Verbände	260,00		
	7. Projektkosten	7.673,94		
	8. Zweckgebundene Rücklagen Abgrenzung	0,00		
	9. Gegenbuchung Verzicht Erstattung	60.655,01		
	10. Ausgaben Vorjahr	11.900,00		
VI.	Zustiftungen		0,00	
	1. Zustiftung zum Stiftungsvermögen	0,00		
Summe aller Ausgaben				323.813,98

Einnahmen gesamt	357.537,21
Ausgaben gesamt	323.813,98
Jahresüberschuss / Jahresfehlbetrag	33.723,23

Nachrichtlich:	Verwendung des Überschusses (+) Behandlung des Fehlbetrages (-)
Stiftungsvermögen	468.000,00
Freie Rücklagen	0,00
Mittelvortrag: Vorjahr	177.701,33
Mittelvortrag: Jahresüberschuss	33.723,23
Gesamtsumme	**679.424,56**

Vermögensübersicht

Teil 2: Vermögensübersicht vom 01.01.2024 bis 31.12.2024

Vermögensgegenstände (Aktiva)				
A	Anlagevermögen			
I.	Immaterielle Vermögensgegenstände	0,00		
II.	Sachanlagen (Grundstücke, Gebäude)	0,00		
III.				
	1. Finanzanlagen (Aktien, Fondsanteile, u.ä.)	468.000,00		
	2. Darlehen an Dritte	0,00		
	Summe		468.000,00	
B	Umlaufvermögen			
I.	Ggf. Vorräte/Vorratsvermögen	0,00		
II.	Forderungen	0,00		
III.	Wertpapiere, soweit nicht Anlagevermögen	0,00		
IV.				
	1. Kassenbestand	0,00		
	2. Bankguthaben	211.424,56		
	Summe		211.424,56	
Bilanzsumme Aktiva				679.424,56
Eigenkapital und Schulden				
A	Eigenkapital			
I.	Stiftungsvermögen			
	1. Grundstockvermögen	468.000,00		
	2. Zustiftungen	0,00		
	3. Eigene Zustiftungen zum Stiftungsvermögen	0,00		
II.	Zweckgebundene Rücklagen	0,00		
III.	Freie Rücklage	0,00		
IV.	Mittelvortrag	211.424,56		
	Summe		679.424,56	
B	Rückstellungen für ungewisse Verbindlichkeiten			
	1. Rückstellungen	0,00		
	Summe		0,00	
C	Verbindlichkeiten			
	1. aus erteilten Zusagen	0,00		
	2. gegenüber Kreditinstituten	0,00		
	3. sonstige Verbindlichkeiten	0,00		
	Summe		0,00	
Bilanzsumme Passiva				679.424,56

Gründung und Organisation

„Wirtschaftlicher Erfolg bedeutet soziale Verantwortung."

Aus dieser Haltung heraus gründeten 2017 die Gesellschafter der AEB GmbH, Peter Michael Belz und Jochen Günzel, die AEB-Stiftung. Mit der Einlage von insgesamt 15 % Unternehmensanteilen an der AEB GmbH (heute: AEB SE) mit Sitz in Stuttgart, wurde das Stiftungsvermögen eingebracht.

Die jährlich ausgeschüttete Dividende ermöglicht die Arbeit der Stiftung. Für Jahre ohne Gewinne ist eine Rücklage gebildet, damit die AEB-Stiftung ihren Stiftungszweck nachhaltig verfolgen kann.

Der Wert der Unternehmensanteile wurde im Stiftungsvermögen in Höhe der ursprünglichen Anschaffungskosten der Gründungsgesellschafter angesetzt.

Seit 11.09.2017 ist die AEB-Stiftung eingetragene Stiftung bürgerlichen Rechts.
Aufsichtsbehörde ist das Regierungspräsidium Stuttgart.

Stiftungszweck

Zweck der Stiftung ist die Förderung von Erziehung, Volks- und Berufsbildung. Dabei liegt besondere Aufmerksamkeit auf Initiativen und Projekten für in irgendeiner Weise benachteiligte Menschen.

Stiftungsorgane

Vorstand:
Peter Michael Belz
Gründer der AEB

Stiftungsrat:
Silke Barthelmes (Vorsitzende)
Stiftungsmanagerin

Maria Lobe (stellv. Vorsitzende)
Mitglied des Verwaltungsrats AEB SE

Jochen Günzel
Mitglied des Verwaltungsrats AEB SE

Johannes Lieb
Leiter Seminare AEB SE

Daniel Terner
Gründer und Macher

Unser Dank ...

gilt den vielen Mitarbeitenden, die unsere Idee mit Leben füllen:

Kommunikation
Silke Barthelmes
Karoline Gees
Vivienne Herzog
Sabine Wiedorfer
Jessica Vollpott

Stiftungspioniere
neue Projekte
Jens Beck

Projekt Uganda
Masaka Diocese Education Secretariat

Baumaßnahmen
Susanne Baldenhofer
Jochen Günzel
Karin Rapp

IT-Club
Eric Roelofsen
Corinna Vich
Matthias Wenning

Vor Ort
Eric Roelofsen
Corinna Vich
Matthias Wenning

Projekt Brasilien
educare
Silke Barthelmes
Peter Michael Belz
Giovanna Jammel
Ulrike Jasper
Daniel Terner

Vor Ort
Silke Barthelmes
Peter Michael Belz

Projekt Deutschland
KinderHelden
Silke Barthelmes
Salome Lieb
Marzena Sierakowska
Veronika Sierakowska
Matthias Wenning

Projekt Gambia
Afrikaya
Sue Jaiteh

Projekt Kenia
Asante e.V.
Silke Distel

Projekt Libanon
Johann Ludwig Schneller Schule
Inga Saier
Wolfgang Saier

... und selbstverständlich unseren externen Partnern und Unterstützern.

Zusammen bewegen wir etwas.
Danke.

Prüfvermerk des Stiftungsrates

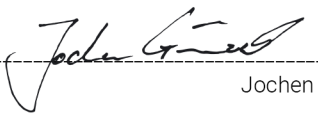
Stuttgart, den 30.04.2025

Silke Barthelmes, Vorsitzende Stiftungsrat

Stuttgart, den 30.04.2025

Maria Lobe, stellv. Vorsitzende Stiftungsrat

Stuttgart, den 30.04.2025

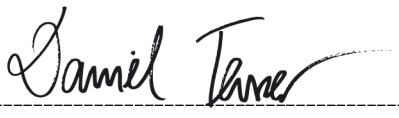


Jochen Günzel

Stuttgart, den 30.04.2025

Johannes Lieb

Stuttgart, den 30.04.2025



Daniel Terner